

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 10

Artikel: Schlechte Karten für einen neuen Staat
Autor: Doder, Vladimir
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlechte Karten für einen neuen Staat

Bereits Mitte März hat der Führer der oppositionellen Bauernpartei Serbiens, Dragan Veselinov, die Gründung des gemeinsamen Staates der Serben und Montenegriner als «ein degeneriertes Überbleibsel der ursprünglichen Ambitionen Slobodan Miloševićs» bezeichnet. Diese Wertung gilt noch immer und wird zudem durch die Tatsache belegt, dass es sich um eine Art «Operettenstaat» handelt, dessen Ende vorhersehbar ist.

Zwar leben in Serbien und Montenegro Menschen gleichen Ursprungs mit der gleichen Sprache und demselben Glauben; doch im Laufe der letzten Jahrhunderte entwickelten sich auch Unterschiede, besonders in der Zeit zwischen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und dem Ersten Weltkrieg, als Serbien und Montenegro zwei unabhängige Königreiche waren.

Vereinigungsidee nicht neu

Zudem besteht Montenegro vor allem aus karger Felslandschaft, dessen Bevölkerung der Clan-Tradition verhaftet blieb, während man in Serbien vornehmlich Flachland, hügelige Landschaften oder milde, für die Landwirtschaft günstige Gebirge antrifft. Und schliesslich ist Montenegro mit einer Fläche von 14 000 km² und 650 000 Einwohnern kaum grösser als zwei serbische Verwaltungsbezirke, während Serbien eine Fläche von rund 90 000 km² mit 10 Mio Einwohnern umfasst.

Die Idee einer Vereinigung der beiden Staaten kam bereits im letzten Jahrhundert und dann wieder während des Ersten Weltkrieges auf, nur scheiterte sie an den Reibereien zwischen den Königshäusern Serbiens und Montenegros. Zudem sollten nach dem Willen des Osmanischen Reichs und der Habsburger Monarchie Serbien und Montenegro keine gemeinsame Grenze haben, weshalb der muslimanische Korridor Neupasar-Sandschak als besondere Verwaltungseinheit geschaffen wurde. Das hat heute noch insofern seine Folgen, als der in diesem zwischen Serbien, Bosnien und Montenegro aufgeteilten Gebiet ansässige Teil der Muslimvölker Selbständigkeit, wenn nicht gar den Anschluss an das muslimanische Bosnien fordert.

Verpasste Chancen

Ein Zusammenschluss – sollte er von Dauer sein – hätte ein sorgfältiges Vorgehen und die Berücksichtigung aller Empfindlichkeiten vorausgesetzt. Die Mentalitätsunterschiede sowie die Tatsache der zahlenmässig und wirtschaftlich überlegenen Serben hätten es nötig gemacht, in aller Ruhe eine für beide Republiken annehmbare Lösung auszuarbeiten.

Gerade dies aber wurde verpasst. Das in Montenegro durchgeführte Referendum ist kaum ein Beweis für den Willen der Bevölkerung, sich Serbien ohne Bedingungen anzuschliessen, und in Serbien, wo die Bevölkerung der Kriegswirren müde und apathisch ist, wurde gar nicht erst eine entsprechende Volksbefragung gemacht. Und schliesslich ist die Verfassung das Produkt einiger Rechtsexperten, die diese Grundlage des neuen Staates innert fünf Tagen im abgelegenen Zabljak ausgearbeitet hatten.

Keine Rechtsstaatlichkeit

Bei genauerem Hinsehen entpuppt sich diese Verfassung nicht etwa als individuelle Rechtsakte eines individuellen Staates, sondern lediglich als eine Art Schablone mit einigen den Gegebenheiten angepassten zusätzlichen Elementen wie die Ge-

währung einer grösseren Zahl montenegrinischer Abgeordneter im Bundesrat (Volksvertretung) der Bundesversammlung als ihnen ihrer Einwohnerzahl gemäss eigentlich zukäme (pro 65 000 Einwohner soll ein Abgeordneter gewählt werden, eine Republik aber kann nicht weniger als 30 Abgeordnete im Bundesrat haben). Auch sind wesentliche Fragen ausgelassen worden, die dann offenbar später auf Gesetzes- oder Verordnungsstufe geregelt werden sollen.

Zudem hat die Verfassung einige Elemente, die eher für eine Spaltung als für eine Einigung geeignet sind. So unterhalten die Republiken eigenständige Verbindungen ins Ausland, schliessen internationale Verträge oder billigen Verfassungsänderungen. Schliesslich haben es die zuständigen Gremien auch noch verpasst, einige gemeinsame politische und wirtschaftliche Grundsätze aufzustellen. Dazu gehören die Gleichberechtigung der Völker, die Gewährung bürgerlicher Freiheiten, die Einführung der Marktwirtschaft und die Befreiung der Wirtschaft von staatlichen Eingriffen.

Fehlen der Demokratie

Wenn es juristisch schon ein Unding ist, dass die Verabschiedung der neuen Ver-



Zeitbild

Erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Telefon 031 43 12 12
Telefax 031 43 38 91

Postcheck Zeitbild 30-24616-5
Banken: Spar + Leihkasse Bern 1.534.002.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10)
0782409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

fassung einem Gremium (Bundesrat) oblag, dessen Mandat bereits vor zwei Jahren abgelaufen war und dessen Abgeordnete aus vier der ursprünglich sechs Republiken ebendieses Gremium schon längst verlassen haben, so ist einsichtig, dass es zum jetzigen Zeitpunkt ziemlich sinnlos ist, die Ereignisse und deren mögliche Entwicklung unter rechtsstaatlichen Gesichtspunkten analysieren zu wollen. Verlässlicher ist da schon das politische Gesamtbild.

Dieses zeigt, dass das gesamte Verfahren zur Bildung des neuen Staates unter Ausschluss der serbischen und der montenegrinischen Öffentlichkeit stattfand. Ein solches Vorgehen wird von der Opposition mit dem Argwohn der Bevölkerung bezüglich eines friedlichen Zusammenlebens erklärt, weil, wie ein serbischer Abgeordneter meinte, hier «zwei gescheiterte Herrschaften, aber eine Ideologie» regierten. Ein anderer Oppositionsabgeordneter meinte, dass die Kommunisten alles zugrunde richteten, was sie angetastet haben – Jugoslawien, die Armee, die Wirtschaft –, und jetzt bestehe sogar die Gefahr, dass sie selbst das noch ruinieren, was sie nicht geschafft hatten, nämlich die Vereinigung Serbiens und Montenegros 1918.

Spaltung programmiert

Sehr real ist unter solchen Umständen die Gefahr heftiger serbisch-montenegrinischer Auseinandersetzungen, denn anstatt das Zusammengehörigkeitsgefühl der beiden Völker und damit auch die Vorteile eines Zusammengehens zu fördern, wur-

den die Serben und Montenegriner praktisch über Nacht zu Bürgern eines Staates gemacht, den sie gar nicht kennen. Auf serbischer Seite regt sich zudem der Verdacht, montenegrinischer Erpressung ausgeliefert zu sein; denn angesichts der wohl nicht gerade freundlich gesinnten Nachbarn bietet Montenegro für Serbien noch den einzigen lebensnotwendigen Durchgang ans Meer und damit zur Aussenwelt.

Es stellt sich also schlussendlich weniger die Frage, ob das dritte Jugoslawien vom Ausland anerkannt bzw. ob es als Nachfolgestaat des bisherigen Jugoslawien angesehen wird oder nicht, sondern ob es ihm gelingen wird, sich als Staatsgebilde zu behaupten. Wenn dem so ist, dann wird die Anerkennung am Ende nicht ausbleiben können.

Die Liquidierung des bisherigen Jugoslawien und die Proklamierung des neuen Staates hat zudem zur Folge, dass die Möglichkeit auf ein Minimum beschränkt wird, zugunsten der ausserhalb des neuen Staates lebenden Serben einzuschreiten. Gerade unter diesem Banner aber hatte Slobodan Milošević vor fünf Jahren seinen Eroberungszug angetreten. Mittlerweile haben seine arrogante Abweisung jedes vernünftigen Dialogs, sein Insistieren auf Gewalt, seine Drohungen und die unannehmbaren Vorschläge nur eines bewirkt: Der «Führer aller Serben» ist heute ein lokaler Balkan-Häuptling eines zur Karikatur gewordenen Staates, eines Staates, der trotz allem über 70 Jahre hatte existieren können. ■

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

Stiftung für Demokratie (SFD)

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Forschung und Information über die offene Gesellschaft

Verantwortlicher Herausgeber

Markus Herzog

Redaktion

Christian Brügger, Monika Scherrer, Jürg L. Steinacher.
Fachmitarbeiter: Georg Bruderer, Ian Tickle

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder, Trudy Gasser

Abonnementspreise Schweiz

Jahresabonnement Fr. 59.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 35.–
Einzelnnummer Fr. 2.80

Abonnementspreise Ausland

Europa und Mittelmeerlande

Jahresabonnement sFr. 65.–/DM 74.–
Luftpost sFr. 71.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler sFr. 41.–/DM 46.–
Einzelnnummer sFr. 3.10/DM 3.60

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 78.–

Redaktionelle Zusammenarbeit

SOI-Bilanz
Redaktion Jacques Baumgartner

Anzeigentarif

Gemäss Anzeigenliste Nr. 13

Druck und Versand

Hallwag AG Bern,
Nordring 4, 3001 Bern

Weitere Informationstätigkeit

SOI-Bilanz (monatliche Hintergrundinformation und Kurzanalyse der internationalen Lage)

Le Périscope Französische Parallelausgabe der SOI-Bilanz

Schwejarzskij Vestnik Schweizer Bote (Russischer Pressedienst)

Analysen und Kommentare zu Problemen der offenen Gesellschaft
Infos über die soziale und politische Lage in der Schweiz

Artikeldienste für die Presse der 3. Welt:
Swiss Press Review and News Report

(für Asien und Afrika)
Englischer Pressedienst
Informed international commentary from a neutral European country
Beurteilung der weltpolitischen Entwicklungen aus schweizerischer Sicht

Mitteilungsblatt

für die Freunde der Stiftung für Demokratie

Verlag (Taschenbuchreihe TM, Sonderdrucke usw.)
Schwerpunkt Zeitgeschichte und Politik

Referentendienst